Abo Unterschlupf für Tiere

Für die Stadt ist das Bruchholz ein Problem, für viele ein Segen

Das Räumen des Geästs in Zürich dauert an. Nun machen sich Naturfreunde darüber her und schichten die Äste zu Igel-Residenzen auf.

Lorenzo Petrò
Publiziert: 31.01.2021, 06:00

5 Kommentare

5

«Schon fertig?»: Doris Allrich (rechts) baut zusammen mit Freiwilligen in Zürich-Riesbach mit Bruchholz eine Igel-Residenz.
Foto: Dominique Meienberg

Der Schnee ist fort, die Äste bleiben noch lange liegen: auf Trottoirs in der Innenstadt, am Strassenrand und in den Pärken, provisorisch zu grossen Haufen aufgeschichtet. Es werde Frühling, bis die Grünflächenpflege das Holz, das dem schweren Schnee im «Flockdown» zum Opfer fiel, geschreddert und zur Energiegewinnung verbrannt hat, heisst es bei der Stadt.

«Aber halt! Warum das schöne Holz schreddern», denken sich Naturfreunde: Sie sehen hier nicht in erster Linie ein ästhetisches Durcheinander, sondern grosses Potenzial: «Eine unerwartete Chance für die Biodiversität ... Ideal zur Gestaltung von Asthaufen und Totholzstrukturen im Garten. Jetzt zuschlagen!», schreibt einer auf Facebook.

Claudio Sedivy
about a week ago

Der viele Schnee bringt eine unerwartete Chance für die Biodiversität. Überall liegen momentan Äste und Zweige herum. Ideal zur Gestaltung von Asthaufen und Totholzstrukturen im Garten. Jetzt zuschlagen, denn bald ist schon wieder alles fein säuberlich weggeräumt und geschreddert!

Einen ähnlichen Aufruf per Mail an Freunde und Bekannte hat auch Doris Allrich gestartet. Der Titel: «Material für Kleinstrukturen à gogo». Die Anleitung zum Bau einer «Igel-Residenz» im eigenen Garten oder im Hof der Siedlung liefert sie gleich mit. «Nutzt die Gelegenheit, um eine Holzbeige oder einen schönen Asthaufen anzulegen.» Am Wochenende hat Allrich mit Freiwilligen am Sihlberg, wo sie ein paar Bienenhäuser stehen hat, diese von heruntergefallenen Ästen befreit. Seit Tagen nimmt sie auf dem Grundstück auch «Holzspenden» entgegen, um damit später Unterschlüpfe für Stadtwildtiere aufzuschichten oder alte auszubessern. «Es ist schon ein Riesenhaufen», lacht sie. Viele Familien hätten nur darauf gewartet, wieder einmal etwas draussen mit ihren Kindern zu unternehmen, und hätten Äste gleich mit dem Leiterwagen angekarrt.

Die Arbeit ist so fast zu einfach

Am Donnerstag bessert Doris Allrich mit Freiwilligen eine alte «Igel-Residenz» an der Lenggstrasse am Fuss des Burghölzli-Rebberges aus. Sie hat sie vor drei Jahren aufgebaut, jetzt ist sie zusammengefallen, bietet nur noch wenig Schutz. Allich hat Astscheren und eine Säge mitgebracht. Weit müssen die Helfer nicht suchen: Der Schnee hat grosse Äste von den umstehenden Weiden abgedrückt. Die liegen, von städtischen Mitarbeitern fein säuberlich zu einem mehr als mannshohen Haufen geschichtet, wenige Meter neben der sanierungsbedürftigen Igelwohnung – wie eine gigantische Kopie. Die sechsjährige Nora beigt die Äste auf für einen neuen Eingangsbereich, wie Allrich es ihr gezeigt hat. «Schon fertig?» Sie ist fast ein bisschen enttäuscht, dass die Arbeit am Igelheim schon nach einer halben Stunde getan ist.

Doch wem gehört eigentlich das Holz, das von Stadt- oder Parkbäumen abbricht und auf den Boden fällt? Und darf man es nach Hause tragen und damit Balkon und Garten verschönern oder gar den Schwedenofen damit einheizen? «Grundsätzlich gehört dieses Holz der Stadtverwaltung» stellt Marc Werlen, Sprecher von Grün Stadt Zürich (GSZ), klar. «Wir haben aber kein Problem damit, wenn Leute davon nehmen.» Man habe gerade andere Sorgen.

Die 250 Mitarbeiter der Grünraumpflege sind noch immer mit dem Sichern abgebrochener Äste bei den rund 60’000 Bäumen auf Stadtgebiet beschäftigt. Die Aufräumarbeiten dauern noch bis im Frühling. Und Marc Werlen schätzt, dass das Beheben der Schäden an den Bäumen sie sogar noch bis in den Sommer beschäftigt.

Zwei Bitten hat Werlen an die Schöpfer von Wildtierhabitaten: erstens die provisorisch aufgeschichteten «Holzlager» am Strassenrand nicht zu zerfleddern. «Sonst heisst es schnell, die Stadt habe keine Ordnung.» Und zweitens neue Lebensräume für Stadttiere nur auf privatem Grund zu errichten. An geeigneten Stellen im öffentlichen Raum würden dies bereits seine Mitarbeiter tun.

Was anstellen mit dem vielen Holz?

Schwierig ist das Erstellen von Unterschlüpfen für Igel, Kröten oder Wildbienen nicht. Folgendes sollte man dabei beachten:

Foto: Dominique Meienberg

Die Igel-Residenz: Ein spezieller Asthaufen

Um Igeln oder andern Kleintieren Schutz zu gewähren, legt man vier bis acht dicke Äste rautenförmig über Kreuz wie im Cheminée. Darauf kommt Laub, dann wird das Ganze mit dünneren Ästen zugedeckt. Solche Asthaufen bieten Unterschlupf nicht nur für Igel, sondern auch für Hermeline, Zaunkönige und diverse Insektenarten. An sonnigen Stellen werden sie von Eidechsen und Blindschleichen genutzt, im Halbschatten von Kröten und Salamandern.

Foto: Dominique Meienberg

Für Fledermaus und Käfer: Die Holzbeige

Für eine Holzbeige eignen sich dickere Äste und kleine Baumstämme. Zwischen diesen Elementen entstehen grössere Hohlräume, die von Kleintieren genutzt werden. Mit der Zeit zersetzt sich das Holz und wird von Pilz- und Käferarten besiedelt. Im Winter dienen Holzbeigen der Rauhautfledermaus als Überwinterungsplatz. Holzbeigen können als «Raumtrenner» im Garten oder Hof der Siedlung genutzt werden und sollten ein paar Jahre stehen bleiben.

Foto: Dominique Meienberg

Stehendes Totholz: Das Wildbienenhotel

Nicht nur im Garten, auch auf dem Balkon funktioniert dies: Ein schön geformter, besonders dicker Ast oder kleiner Stamm bietet Käfern und Pilzen Lebensraum. Nach einem Jahr, wenn das Holz nicht mehr frisch ist, bohrt man mit einer Bohrmaschine an der sonnenzugewandten Seite Löcher mit unterschiedlichem Durchmesser ins Holz. So kann man im Frühling mit der Besiedelung durch solitär lebende Holz- und Mauerbienen rechnen.

Publiziert: 31.01.2021, 06:00

5 Kommentare

Ihr Name

Speichern

Sortieren nach: **Neueste**

Chris Fogg
31.01.2021
Es wäre schön für die Natur, wenn etwas mehr Holz Unordnung herrschen würde. Dies als Verstecke für Insekte und andere Tiere.

15 | | Antworten | Melden

Ri Kauf
31.01.2021
hoffentlich erstellt die stadt möglichst viele solcher asthaufen. an der limmat entlang sollten dann aber im sommer die picknicker diese haufen nicht zum feuern benutzen.

12 | | Antworten | Melden

Christine Dobler Gross
31.01.2021
Kinder lieben diese Art von Freizeitbeschäftigung: draussen an der frischen Luft etwas für die Igel und andere Tiere tun: geht raus und sammelt Material, irgendwo in einer Gartenecke hats Platz für einen Asthaufen! Jetzt schlafen die Igel, aber im Frühling, wenn die nachtaktiven Tiere hungrig und abgemagert vom Winterschlaf unterwegs sind, sind sie dankbar um jeden geschützten Ort, wo sie unbemerkt ihren Tag verbringen können. Und dann aufpassen, dass die zu Ordnungsliebe erzogene Gärtnerschaft die Haufen nicht gleich wieder auf-und wegräumt.....

23 | | Antworten | Melden

Ri Kauf
31.01.2021
@Christine Dobler Gross
...und im sommer keine automatischen rasemäher, schnurmäher benutzen. man riskiert damit, igeln das schnäutzchen zu verletzen, wenn sie tagsüber ruhen.

18 | | Antworten | Melden

Christine Dobler Gross
31.01.2021
@Ri Kauf
Genau: seeeeehr wichtig, Ri Kauf! Es ist leider viel zu wenig bekannt, wie gefährlich diese Fadenmäher für die Tiere sind, welche oft unbemerkt verletzt werden - die Kleinen wie die Grösseren. Die grösseren wie Igel, Waldmäuschen, Kröten, Frösche, Blindschleichen erwischt es unter Hecken und Sträuchern - man stelle sich diesen langsamen, schrecklichen Tod vor.....

15 | | Antworten | Melden

MEHR ZUM THEMA

Abo Folgen des Schneefalls in Zürich

Von oben droht noch immer Gefahr

Unzählige Stadtbäume haben beim grossen Schneefall der vergangenen Tage immensen Schaden erlitten. Entwarnung gibt es nicht: In den Baumkronen hängen noch zahlreiche lose Äste.

✓ Gelesen

Die Partnervermittlerin für Wildbienen ist gefragt

Die Webanwendung von Anrika Velychko hilft, Wildbienenarten in der Stadt zu fördern. Indem man die richtigen Wildpflanzen ins Balkonkistchen oder in den Garten pflanzt.

✓ Gelesen

Abo Anekdoten zum Flockdown

Zürich kann Schnee nicht

Die weisse Pracht hat viele Städterinnen und Städter gefreut – aber teilweise auch ganz schön überfordert. Von überschwemmten Kellern, fehlenden Schneeschaufeln und tückischen Velowegen.

19.01.2021

Er bringt die Wildbienen in die Stadt zurück

Biologe Claudio Sedivy beschäftigte sich an der ETH mit Wildbienen. Daraus entstand ein vielversprechendes Unternehmen.

14.05.2019

Abo Die Schneckenfresser sterben aus

Igel-Alarm in Zürich

In Zürich ist die Population der stachligen Stadtbewohner in den vergangenen 25 Jahren um 40 Prozent zurückgegangen. Was jeder tun kann, um diese Entwicklung einzudämmen.

29.09.2020

© 2021 Tamedia AG. All Rights Reserved